



Vom 3. bis 5. Dezember 2014 fand in Seveso, Italien, ein Seminar zum Thema „Die gute Berufsausbildung – eine Zukunft für junge Arbeitnehmer“ statt, organisiert von FLC (Fondazione Luigi Clerici), mit Unterstützung von EZA und der Europäischen Union.

Das Seminar war Teil der EZA-Veranstaltungsreihe zum Schwerpunktthema 2014 „Strategie Europa 2020 und die Situation junger Menschen auf dem europäischen Arbeitsmarkt“.

Das zentrale Thema des Seminars war die Berufsausbildung. Das Thema ist sehr umfangreich und es stellen sich verschiedene Interessensebenen dar. Sie ist heute mehr denn je der Mittelpunkt der Debatte, vor allem aufgrund der Auswirkungen auf die gesamte Gliederung der sozialen Ordnung, die in mancher Hinsicht kritisch ist, aber auch wegen der Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt, die neu aufkommende Berufsprofile erzeugen. Die Rolle des Berufsbildungssystems ist in der Tat im Zusammenhang mit dem sich wandelnden Arbeitsmarkt und den Zukunftsaussichten für junge Menschen zunehmend strategisch. Gerade wegen des komplexen Flechtwerks von Beziehungen, wegen der neuen Arbeitsweisen, der ständigen Erneuerung der Produktionsmittel und der neuen Arten von Ausgrenzung, die daraus hervorgehen können, war es notwendig, sich Gedanken zu machen, um das leidige Thema der Beschäftigung anzugehen. Denn dies ist eines der Hauptprobleme der Entwicklung, nicht nur in unserer Region, sondern auch aus nationaler und europäischer Sicht.

Am Nachmittag des 3. Dezember hat Dr. Paolo Cesana (Generaldirektor der Stiftung Luigi Clerici) das Seminar eröffnet. Er illustrierte den bereits anwesenden Gästen, was die Einrichtung beschlossen hat, um das Thema in Angriff zu nehmen.

Am 4. Dezember begannen die Arbeiten mit den Einleitungsreferaten von:

- Don Massimiliano Sabbadini – Stiftung Fondazione Luigi Clerici, Präsident
- Piergiorgio Sciacqua - Co-Präsident von EZA.

Die Herkunft der Gäste ist von strategischer Bedeutung für das zentrale Thema des Seminars: das alternierende Modell von Schule und Arbeit.

Das Seminar wurde im Laufe des 4. Dezember dann mit den folgenden Referenten fortgeführt:

- S.E. Monsignore Pierantonio Tremolada - Weihbischof von Mailand
- Valentina Aprea - Regionalrätin für Bildung, Ausbildung und Arbeit der Lombardei
- Paola Vacchina – FORMA, Präsidentin
- Elio Formosa - Koordinator für die Nationalen Berufsbildenden Schulen - CISL
- Giuseppe Scaratti - Katholische Universität/ Arbeitspsychologie Professor

-Alberto Morley - Verantwortlicher des Bereichs DDIF und des Zweiten Zyklus des leFP

-Flavio Venturi – Confap, Präsident

-Norbert Schnedl - Nationaler Präsident der FCG, Präsident des ÖZA, Schatzmeister von EZA

-Volker Scharlowsky - Leiter der Europa-Abteilung für Politik und Öffentlichen Dienst

-Maria Reina Martín - Regionaldelegierte für Bildung der Region Alentejo

-Norbert Klein – Bildungsreferent von EZA

Die Referenten waren Amtsträger der Diözese und der politischen Welt, aber auch Experten aus dem Bereich der Gewerkschaften, der Verbände und der Bildung. Sie haben viele Denkanstöße und Fragen vorgestellt, denen man sich im Zusammenhang mit der Situation der Berufsbildung in Europa und in Italien stellen muss.

Am Vormittag wurden die Arbeiten von Paolo Cesana geleitet. Das Seminar begann mit einigen Überlegungen hinsichtlich des Werts von Bildung. In ihrer erzieherischen Tradition hat die christliche Gemeinschaft in der Berufsausbildung, ausgehend von der Perspektive der Arbeit und der Produktion durch die Menschen, eine spezifische Art des „christlich orientierten Kulturprojekts“ gefunden. Die sozio-ökonomischen und kulturellen Neuheiten, aber auch neue Möglichkeiten, die im Grunde weltweit die Nationen zu einer wirksamen Reform des Bildungswesens drängen, führen dazu, dass man die Beziehung zwischen der beruflichen Ausbildung und ihrer Wertigkeit für die Gesellschaft überdenken muss. Die neue sozioökonomische Perspektive, die Globalisierung, schafft mannigfaltige Erwartungen und Aufmerksamkeiten; es scheint aber so, dass der Subjektivismus des Lebens und eine erhebliche Verkürzung der finalen Wertperspektiven die Oberhand gewonnen haben. Die Arbeit und die Beschäftigung werden nicht mehr als Ausdruck von Subjektivität und Aufbau von Gemeinschaftsleben gesehen, sondern fast nur noch als Mittel für das subjektive Wohlbefinden. Eine instrumentale und funktionale Auffassung der Arbeit und des Berufs ist vorherrschend. Auch der Wertrahmen der Berufsausbildung sollte überarbeitet werden, indem man den „Faktor Mensch“ in den Mittelpunkt rückt und das Ziel einer guten Qualität im Auge behält.

Dann wurde das Seminar unter Konzentration auf den „Faktor Mensch“ und das Ziel der guten Qualität fortgesetzt, indem man die Politik der Region Lombardei betrachtete und die neu entwickelten Modelle, die dazu dienen, mit der raschen Entwertung von Technologien Schritt zu halten und mit der Veralterung der Fähigkeiten und den Veränderung der professionellen Anforderungen, die von der Arbeitswelt gefordert werden. Um effektiv zu handeln scheint es notwendig, dass die Ausbildung die Belange des Marktes im Auge behält, ohne jemals zu vergessen, dass der Markt dem Bildungssystem immer einen Schritt voraus ist. Denn seinem Wesen nach richtet sich dieses an bereits vorhandene Fachleute, während der Markt laufend neue professionelle Figuren erfindet, testet und verbraucht. Daher scheint in diesem Szenario die Einführung des Modells der zwischen Schule und Arbeit alternierenden Ausbildung eine wirksame Antwort auf die stattfindende Veränderung zu sein.

Mit einer Belastung dieser Größenordnung (die Einführung des alternierenden Modells) werden im nationalen Szenario die Fachinstitute als ein wesentlicher Bestandteil des Bildungssystems eine strategische Rolle einnehmen. Dafür sollten

sie in der Alternierung eine Methode der Auswahl entwickeln, die unerlässlich ist, um das eigene Bildungsangebot hinsichtlich der Professionalisierung zu qualifizieren und zwar in Übereinstimmung mit den Themen des lokalen Wirtschaftssystems. Hinsichtlich des alternierenden Modells sind die Institutionen, die sich mit der beruflichen Bildung beschäftigen, aufgefordert, neue Wege zu entwerfen, die ein breiteres Wissen der Jugend über die Welt der Arbeit fördern, zusammen mit einem wachsenden Bewusstsein für die eigene Einstellung.

Beim Aufbau der breit angelegten Ausbildungswege mit praktischer Bedeutung sowohl für die Schule als auch für das Unternehmen, ist es wünschenswert, dass dies im Hinblick auf einen rechtlichen und gesetzlichen Rahmen und die Gesetzgebung geschieht, aber auch in einem offenen sozialen Dialog, der die Konsensbildung fördert und demokratische Beteiligung aller Hauptakteure in der Welt der Arbeit. Strukturen und Verfahren eines wirksamen sozialen Dialogs können zur Ermutigung einer guten Regierungsführung und beruflichen Stabilität beitragen und gleichzeitig den wirtschaftlichen Fortschritt anregen.

Ein weiterer Aspekt, den das Seminar behandelte, betrifft die Definition und die Entwicklung einer Methodik der Alternierung von Schule und Arbeit. Bei der Betrachtung eines Bildungs- und Ausbildungswesens, das zunehmend mit der Welt der Arbeit verbunden ist und von dieser spezifische Kenntnisse und die Fähigkeiten entlehnt, die sich auf neue „Jobprofile“ und eine „gute“ berufsbezogene Ausbildung beziehen, muss man in der Alternierung konkrete und aktuelle Zusammenhänge finden, wo formales Wissen und praktische Kenntnisse miteinander verflochten sind und laufend aktualisiert werden.

Am Nachmittag wurden vier Referate gehalten, durch welche die aktuelle Situation in Österreich, Deutschland, Portugal und Italien illustriert wurde. Die Arbeiten wurden von Norbert Klein geleitet.

Aus allen vier Referaten konnte man entnehmen, dass die Investition in eine Berufsausbildung, die eine starke Verbindung mit der Arbeitswelt und die Bedürfnisse von Unternehmen berücksichtigt, eine wirkungsvolle Maßnahme zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit ist und berufliche Bildung ihre nachhaltigste Wirkung entfaltet, wenn sie mit sozialem Dialog begleitet wird. Dann wurden die besten praktischen Beispiele ermittelt, die schon vorhanden sind, und mit denen eine solche Verbindung experimentiert werden kann.

Am Vormittag des 5. Dezember wurde das Seminar mit einigen Beiträgen zum Thema „Das Modell des dualen Systems experimentieren“ fortgesetzt.

Die Arbeit wurde geleitet von Paolo Cesana.

António Manuel Carita Franco präsentierte die in seiner Organisation bestehenden Dynamiken und Anna Lettig illustrierte die Projektidee der Stiftung Luigi Clerici, durch die eine Art Kontrollraum in Gang gesetzt wird, mit dem Zweck, die Mobilität für die berufliche Bildung in Europa zu unterstützen.